



Die zeitig erlangte Himmlische Promotion, Wolten Als Tit. Herrn Johann Maximilian Pauli, Vornehmen Rentenirers zu Franckfurt am Mayn, einiger Sohn, Heinrich Maximilian, ein des Fürstl. Gymnasii Alumnus, den 22. Sept. 1707. im Herrn selig entschlaffen, und den 25. ejusd. begraben wurde, mitleydend vorstellen Classis secundæ Alumni.

Gotha

Theol 2° 00351-352 (17,06)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00010020

urn:nbn:de:urmel-b66c078c-554c-4d77-bfe3-e73be828c8f7-00009251-16

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die zeitig erlangte Himmlische
PROMOTION,

Wolten

Als

Tit.

W E R R E

Johann Maximilian

Pauli /

Vornehmen Rentenirers zu Frankfurt
am Main /

einiger Sohn /

Heinrich Maximilian

ein des Fürstl. Gymnasii Alumnus,

den 22. Sept. 1707.

im Herrn selig entschlaffen /

und den 25. ejusd.

begraben wurde /

mitleydend vorstellen

Classis secundæ Alumni.

GDH / gedruckt mit Reiherschen Schriften.



1.
Soists/ des Himmels Schluß hat jedem Adams-
 Rinde
 Von dessen Eltern Art/ noch das Gesichte zeigt/
 Und dessen lüsterh Herz sich noch zum Fallen
 neigt

Ein hartes auferlegt: Damit das Wort bestünde
 So Adams Zärtlichkeit zur sauren Arbeit wies
 Nachdem der Schlangen List den weisen Sinn betrogen/
 Daß er vor reiner Lust verfluchten Gifft gesogen/
 Der sich durch keine Kunst vom Herzen treiben ließ.

2.
 Ein Gott-geweihter Sinn nimmt dieses Ordens Zeichen
 Wie billich/ auch mit an/ und ehrt des höchsten Schluß/
 Nach welchem vest gesetzt/ daß der sich schmiegen muß
 In Fessel treuer Zucht/ und keiner Mühe weichen/
 Der sich der Tugend Glanz und klaren Weißheits Schein
 In unverrückten Stand zu folgen/ außerlesen.
 Und dessen Hoffnung wird alsdenn erst recht genesen
 Wenn er derselben Pracht wird einverleibet seyn.

3.
 Allein/ es ist umsonst/ das Meister-Recht verlangen/
 Wo kaum der erste Streich das An-Geld hat gelöst/
 Und wer kaum einen Arm vor seinem Feind entblößt/
 Der darff noch lange nicht mit Sieges-Zeichen prangen:
 Ist gleich der Anfang da; das Ziel ist weit gesteckt:
 Die Füße wanken oft/ das Auge läßt sich blenden/
 Bald wil der Lauff sich dort/ bald wieder dahin wenden/
 Geschweige/ daß die Müß auch manchen Grauß erweckt.

4. Ge

4.
Gesezt auch/das das Ziel auf uns nun gleichsam wartet/
Und bietet den Gewinn dem Überwinder an/
Nach dem manch Hindernis und falscher Irrthums Bahn/
Und alles was zum Trug des Kämpfers war gekartet/
Durch Munterkeit und Fleiß zurück geleyet ist:
So fällt oft der jetzt will des Kleinods sich erfreuen/
Und dessen Tugend Fleiß der Himmel wolt erneuen/
Hat nichts/als daß er nun der vor gen Müß vergisse.

5.
Betrübtes Eltern-Haar! wornach so viele streben/
Dem aller Zeiten Fleiß so eifrig nach gespührt/
Zu dem noch manches Herz die muntern Sinne führt/
Hat euer Sohn erlangt. Vielleicht in diesem Leben?
Nein/ Euer liebes Kind/das angenehme Pfand/
In dessen zarter Brust die Weißheit Siz erwehlet/
Wird auf der höchsten Schul nun unter die gezehlet/
Die in der Jugend Zeit das Alter übermannet.

6.
Zwar sagt das Vater-Hertz: ach! daß ich den muß lassen/
Der meiner Jahre Trost/mein einig Alles war!
Dort ruffte Jacobs Schmerz das graue Ehren-Haar
Zur finstern Leides-Grufft/ er wolte fast erblaffen/
Als eines Thieres Grimm des Josephs Rock befleckt:
Doch war noch Benjamin des Alters Trost vorhanden/
Mir aber wird auch der in blassen Todes-Banden/
(O Jammer-voller Fall!) und schwarzen Sarg verdeckt.

7.
Das zarte Mutter-Hertz will nicht den Brieferbrechen!
Da ihres Sohnes Tod die Lettren selbst betrübt;
Ach! sagt Sie/ muß ich nun von dem/was ich geliebt/
Mir nichts als Jammer-Schmerz/ vor süßen Trost versprechen!
Betrübnis-volle Post/ die ein betrübtes Hertz
Noch mehr betrüben darf! Soll nicht ein treues Küssen
Noch einen Augenblick den herben Schluß versüßen!
Hier herrschet Ungemach/ hier quillt nur bitterer Schmerz.

8. Doch/

8.

Doch/Thränen/stillt die Fluth/ihr Wangen/hemmt die Zähren/
Des Schmerzens-Bangsamkeit sey mit ins Grab versenckt/
Weil Eures Sohnes Geist sich auf die Schule lenckt/
Der unser eitler Sinn jeso noch muß entbehren.
Er hat/was er verlangt. Er war ein Weißheits-Sohn/
Drum giebt des Höchsten Hand/die ihn vor ächt erkennet/
Ob schon der Menschen Arth ihn noch als Schüler nennet/
Ihm auf dem Himmels-Stuhl setzt die Promotion.

9.

Drum ruhe seel ger Geist/in deines Lehrers Händen/
Der dich der Eitelkeit nunmehr entrissen hat.
Wir müssen zwar noch hier das dunckle Weißheits-Blat/
Eh' uns das Liecht erscheint/gar offte noch umwenden.
Dich aber füllt der Glanz/den nie was dunckles rühret:
Man zehlet nun nicht mehr die sauren Lernungs-Jahre.
Drum schreibt die Mäusen-Schaar auf deine Todten-Baare:
Wohl wer im Himmel so/wie Pauli/promovirt.

